Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 11

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Handmaschinen sind zu vier Fünftel bei Einzelstickern untergebracht, deren Zahl beständig zunimmt. Von den 5197 Handmaschinen, verfertigen 3836 Cambric, 1173 farbige Stickereien, 61 Spitzen und 127 andere Artikel.

Die Musterzeichner der Ostschweiz haben zur Schaffung einer Stickereikammer in folgender Resolution Stellung genommen:

Die heute im „Bierhof" in St. Gallen stattfindende, von allen Sektionen mit total 50 Delegierten beschickte Delegiertenversammlung des Zeichnerverbandes der Ostschweiz beschliesst: In Erwägung, dass eine Stickereikammer auf vorgeschlagener Grundlage weder der Stickereiindustrie als Ganzes noch den einzelnen Schichten der darin Betätigten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wesentliche Vorteile bringen könnte, sie sogar in mancher Beziehung der gesunden Entwicklung und Förderung hemmend im Wege stehen könnte und sie zudem, mangels jeder gesetzlichen Kompetenz, in den Gang der eventuell notwendig und wünschenswert erscheinenden Verhandlungen nur eine unliebsame und unfruchtbare Doppelspurigkeit bringen müsste, verneint der Zeichnerverband der Ostschweiz die Wünschbarkeit der Schaffung einer solchen Stickereikammer. Er anerkennt aber die Notwendigkeit einer besseren Fühlungnahme zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in vielen Fragen unserer Industrie und glaubt, dass dieser wünschenswerte Kontakt bei gegenseitigem gutem Willen leichter und besser ohne staatliche Hilfe geschaffen werden kann."

Bremen. Nach einer Schätzung der Weltproduktion an Schafwolle, die den Berechnungen eines amerikanischen Wollgewährsmannes entstammt und als eine Zusammenstellung der erhältlichen Statistik und den Ausweisen aus den betreffenden Ländern und verläßlichen Quellen bezeichnet wird, zählte man an einem bestimmten Tage auf der ganzen Erde 601,691,272 Schafe, eine Ziffer, die nach Einbezug jener Gebiete, aus denen Zahlenausweise nicht zu erlangen waren, rund auf 700 Millionen erhöht werden kann. Der Anteil Europas wird mit 184 Mill., jener Australiens mit 116 Mill., Süd-Amerikas mit 99 Mill., Nord-Amerikas mit 58 Mill., Asiens mit 92 Mill. und Afrikas mit 50 Mill. Stück angegeben. Das Gewicht der Schur figuriert mit 2,919,657,520 Pfund = 8,341,879 Ballen australischer Größe. Die Produktion Australiens wird mit 820,012,449 Pfund oder 2,468,750 Ballen, Asiens mit 273,146,000 Pfund, Nord-Amerikas mit 337,751,900 Pfund, Süd-Amerikas mit 499,645,160 Pfund, Europas mit 814,077,011 Pfund und Afrikas mit 174,919,000 Pfund ausgewiesen. Australien liefert nicht nur quantitativ die meiste Wolle, sondern es fällt auch die Qualität des Produktes sehr bedeutend in die Wagschale. Den Ertrag per Kopf beziffert die Schätzung auf 4,8 Pfund, während australische Ausweise 7 Pfund 4 Unzen anführen. Gegenüber den Zusammenstellungen aus dem Jahre 1905 mit 454,666,936 und 1895 mit 526,883,135 Schafen enthält der Befund des Amerikaners eine wesentliche Vermehrung, doch ist es sehr in Frage gestellt, ob die Anzahl der Schafe tatsächlich zugenommen hat und das Anwachsen auf 700 Millionen nicht eher als Folge der besseren Vollständigkeit der Statistik anzusehen ist.

Über die Lage der oberelsässischen Textil-Industrie wird folgendes mitgeteilt: Die oberelsässische, vor allem aber die Mülhauser Textilindustrie, geht gegenwärtig einer rasch aufsteigenden Konjunktur entgegen. So haben seit mehreren Wochen die Mülhauser Fabriken vollauf zu tun, ganz gleichgültig, welche Stoffe die Betriebe fabrizieren; und täglich treffen auch neue Bestellungen ein, so daß die dortige Industrie auf Monate, ja, man kann ruhig sagen, auf ein Jahr hinaus alle Hände voll zu tun hat.

Die größte Nachfrage herrscht in ganz feinen, zarten Garnen, die zur Herstellung von Wollmusselin benutzt werden. Besonders werden diese Stoffe zur Herstellung von Backfisch- und Mädchenkleidern verwendet.

Einen besonderen Aufschwung haben auch seit einigen Wochen die Stoffdruckereien, denen Mülhausen seinen Weltruf verdankt, zu verzeichnen, die seit vielen Jahren unter einem schlechteren Geschäftsgang zu leiden hatten. Bei ihnen sind sehr schöne Aufträge eingegangen, so daß jetzt nur noch langfristige Orders angenommen werden. So ist jetzt aus dem Arbeitsmangel ein Arbeitermangel geworden, da in den letzten Jahren, in denen die Industrie brach lag, viele Arbeiterfamilien ausgewandert sind.

Dasselbe Moment tritt auch in den andern Textilindustrieorten, besonders aber in Gebweiler in Erscheinung.

Aus der Leinenindustrie.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse hat sich das Geschäft in der deutschen Leinenindustrie im verflossenen Monat zur Zufriedenheit abgewickelt. Spinnereien wie Webereien sind gut beschäftigt und haben keine Ursache zu klagen. Die Spinner sind fast für das ganze Jahr 1912 ausverkauft und nehmen neue Aufträge nur zu höheren Preisen herein; die Webereien sind vollauf beschäftigt, doch fehlen ihnen teilweise die langfristigen Lieferungsaufträge, insbesondere läßt das Exportgeschäft noch zu wünschen übrig. Die Kundschaft nimmt eine abwartende Stellung ein, in der Annahme, möglicherweise im Herbst etwas billiger anzukommen, doch glaubt man in Fachkreisen nicht daran, eher dürfte eine Preiserhöhung Platz greifen, denn der Nutzen, der den Webereien jetzt bleibt, ist sehr minimal. Abgesehen von den hohen Flachspreisen, werden die Spesen und die zur Fabrikation nötigen Materialien von Jahr zu Jahr teurer, was bei der Preisnotierung auch in die Wagschale fällt. Die Gesundung im Leinengeschäft ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Lager bei den Webereien klein sind, Waren zur sofortigen Lieferung sind fast gar nicht zu haben, und jetzt, wo die Handweber mit der Feldarbeit beschäftigt sind, wird Ware noch knapper werden.

Ausstellungswesen

Weltausstellung in San Franzisco. Bern. Das amtliche Programm für den Empfang der am 4. und 5. Juni in Bern erwarteten amerikanischen Spezialkommission sieht vor:

1. Empfang durch den Bundespräsidenten und den Chef des Handels- und Industriedepartements im Empfangssaal des Bundeshauses.

2. Einladung an die Deputation zu einem Dejeuner, ausgehend vom Chef des Handels- und Industriedepartements.

Dazu kommen noch Veranstaltungen privaten Charakters: Besprechungen mit Vertretern von Handel und Industrie, sowie ein Bankett im Bernerhof, zu dem die Einladungen von den Amerikanern ausgehen. Aehnlich ist es mit dem Empfang dieser Kommission in andern Hauptstädten, speziell in Berlin und Paris, gehalten worden.

Die Beteiligung der sächsischen und Schweizer Stickerei- und Spitzen-Industrie an der Weltausstellung von San Francisco. Die Forderung eines wirksamen amerikanischen Musterschutzgesetzes. Der Fabrikantenverein der sächsischen Stickerei- und Spitzen-Industrie hat auf seiner kürzlich in Plauen abgehaltenen Hauptversammlung erklärt, zu der von San Francisco ergangenen Einladung betr. Beteiligung an der dort geplanten Weltausstellung 1915 stehe der Verein auf dem Standpunkte, daß die Frage dann erst diskutabel ist, wenn die Vereinigten Staaten ein geeignetes Musterschutzgesetz geschaffen haben.

In ähnlicher Weise hat sich die St. Gallische Stickereiindustrie erklärt.

Auf Veranlassung des kaufmännischen Direktoriums St. Gallen fand am 24. Mai eine Konferenz der Stickerei-Interessenten statt, die sich endgültig über die Frage auszusprechen hatte, ob sich die ostschweizerische Stickerei an der im Jahre 1915 in San Francisco stattfindenden Weltausstellung beteiligen solle. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf den Zusammenhang dieser Frage mit den Musterschutzverhältnissen in Amerika hingewiesen. Die Konferenz beschloß daher, einer Beschickung der Weltausstellung nur dann zuzustimmen, wenn sich bis zu dem Zeitpunkte, in dem man sich definitiv entscheiden müßte, in den Vereinigten Staaten ein wirksames Musterschutzgesetz entweder bereits in Kraft befinde, oder doch wenigstens soweit vorbereitet sei, daß dessen Inkraftsetzung bis zur Eröffnung der Ausstellung gesichert wäre.

Die britische Seidenausstellung findet am 5. bis 19. Juni d. J. in dem Princes Skating Rink in Knightsbridge, London West, statt.

Ausstellung deutscher Musterzeichner in Barmen. Diese Ausstellung ist am 16. Mai in der Rumeshalle in Barmen eröffnet worden. Es beteiligen sich daran die Musterzeichner, Fachschulen für Textilindustrie und verschiedene bedeutende Fabrikationsetablissemente mit ihren ausgeführten Fabrikaten.

Der Verband deutscher Musterzeichner, der aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens und Wirkens die gegenwärtige Ausstellung für Textile Kunst und Industrie in den Räumen der Rumeshalle zu Barmen veranstaltet hat, gibt den Besuchern eine kleine hübsche Broschüre mit, in der sehr viel Lehrreiches über die einschlägige Materie enthalten ist. Im Vorwort äußert sich der Verband über den Zweck der Ausstellung wie folgt: « Sie verfolgt den Zweck, über den Musterzeichnerberuf und seine Betätigung in Kunst und Industrie tiefergehenden Aufschluß in weitere Kreise zu tragen, etwaigen irrigen Meinungen über die soziale Stellung und das Berufsleben des Musterzeichners zu begegnen und der im Dienste der Formen und Farbenfreude stehenden Kunst neue Freunde zu werben, insbesondere aber auch den bisherigen Gönnern und Förderern zu zeigen, daß in unseren Kreisen immerdar der ideale Drang lebendig ist, zu den höchsten Leistungen emporzustreben im Sinne edler und schönheitsfreudiger Lebensgestaltung.»

Wer Gelegenheit hat, nach Barmen zu kommen, sollte nicht versäumen, die Ausstellung anzusehen.

Die Schweizer. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe in Zürich, die noch bis zum 9. Juni dauert, erfreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuches. Die ausgestellten Gegenstände zeugen von den Fortschritten in der Technik während den letzten Jahren; viele hievon dürften in der jetzigen Vervollkommnung nicht nur den Gasthöfen sondern auch den Privat-Geschäftshäusern willkommen sein.

Technische Mitteilungen

Stahlbandtransmissionen. Zum Zwecke der Transmission werden gewöhnlich Seile oder Riemen gebraucht, sofern die Übertragung der Bewegung nicht durch Gestänge oder Zähne bewirkt wird. Im allgemeinen steht der Seilbetrieb wohl entschieden hinter dem Riemenbetriebe zurück. Es lässt sich verhältnismässig leicht an Zahlen nachweisen, dass jener in bezug auf Gewicht und Arbeitsverlust sich mit diesem nicht messen kann. Der letzte Posten ist der entscheidende, und es werden beim Seilbetrieb die Jahresunkosten darum die grösseren sein, obwohl die Ausgaben für diese Transmissionsanlage verhältnismässig klein sind.

Der Seilbetrieb hat aber einen anderen Vorteil, welcher unter Umständen sehr bedeutsam in die Wagschale fallen kann. Die Scheiben, über welche die Zugorgane gelegt sind, brauchen nämlich nicht so breit zu sein, wie dies bei Verwendung der Riemen der Fall ist. Man kann sagen, dass die Breite der Scheiben bei Seilen nur 75 % derjenigen bei Riemen zu betragen braucht. Neuerdings hat man nun Stahlbandtransmissionen hergestellt, welche gerade in Bezug auf Schmalheit sehr vorteilhaft sind.

Um die Adhäsion zu steigern, bedarf es allerdings dabei eines besonderen Reibungsbelages, welcher auf die Scheiben aufgebracht werden muss. Dieser Umstand dürfte einen gewissen Nachteil bedeuten: denn selbst wenn der Belag auf die einfachste Weise befestigt werden kann, so ist er doch ein Element, welches sonst nicht nötig zu sein pflegt. Die Enden des Bandes werden durch ein besonders konstruiertes Schloss verbunden. Entscheidend ist die Frage, inwieweit solch ein Stahlband sich bei der Beanspruchung dehnt resp. wie oft es nachgespannt werden müsse? Durch Verwendung von passendem Material lassen sich allerdings, wie die Erfahrung gezeigt hat, Stahlbänder herstellen, die einer weiteren Regulierung nicht bedürfen, wenn sie einmal richtig aufgelegt worden sind.

Der Vorteil besteht also zunächst darin, dass man mit viel schmäleren Scheiben auskommt. Um 100 PS auf einen Achsenabstand von 10 m bei einer Tourenzahl von 200 Umdrehungen pro Minute bei einem Scheibendurchmesser von 1 m zu übertragen, würde ein Riemen und eine Scheibe nötig sein, welche 50 cm breit sind. Bei Verwendung von Stahlband genügt eine Scheibenbreite von 11 cm, während das Band selbst nur 10 cm zu messen braucht. Der Schlupf ist ferner sehr gering. Der Luftwiderstand bleibt niedrig, weil das Band schmal ist und eine geringe Schwingungsamplitude zeigt; die Elastizität des Materials bewirkt, dass der Betrag der zu leistenden Umbiegungsarbeit verhältnismässig gering bleibt. Gewinst, Anlagekosten, Arbeitsverlust und jährliche Unkosten zeigen daher ungemein günstige Ziffern.

Auch in der Herstellung dieser Transmission zeigt sich das Bestreben des modernen Maschinenbaues, die organischen Stoffe, wie sie bei Seilen und Riemen verwendet werden, durch anorganische zu ersetzen. Letzteres Material hat den Vorzug, dass man es in grösserer Gleichmässigkeit beschaffen kann.

Die Zubereitung der Leinenfaser nach C. Mudge. Seit ungefähr einem Jahr wenden die Oxford Linen Mills in North Brookfield (Massachusetts U. St. A.) eine neue Art der Zubereitung der Leinenfaser an, die nach 12 Stunden bereits die fertige Faser liefert.

Im Gegensatz zu den in Europa gebräuchlichen Verfahren geht das neue von der reifen Pflanze aus, und hierdurch ist es möglich, auch das Samenkorn weiter zu verwenden, das bisher in besonderen für die Textilindustrie nicht verwendbaren Pflanzungen gezogen werden musste. Früher verbrannte man einfach das Stroh mit den unreifen Samenkörnern und bezog das notwendige Saatkorn aus Russland oder den Vereinigten Staaten, welch letztere die Leinenkultur überhaupt nur im Hinblick auf die Saatkornerzeugung betrieben. Das neue Verfahren liefert ausser der Faser und dem Saatkorn noch zwei Nebenprodukte: einmal die markähnlichen Bestandteile des Stengels, welche in der Papierfabrikation Verwendung finden, und dann die rindenartige Schale des Stengels, welche eine Art Werg abgibt, das, besonders verarbeitet in der Chirurgie, als Oxolin verwendet wird und das auch im Maschinenbetriebe an Stelle von Putzbaumwolle verwendet werden kann.

Das Verfahren geht nun so vor sich, dass der Hanf oder Flachs zuerst in eine Dreschmaschine und dann zwischen kannelierte Rollen kommt, wobei die holzigen Rinden zerbrochen werden. Hierauf wird das ganze über Sieben einem starken Wind, der durch Ventilatoren erzeugt wird, ausgesetzt, bis der letzte Rest dieser holzigen Bestandteile entfernt ist. Hierauf wird die Faser unter Beifügung von Chemikalien, deren Art geheimgehalten wird, in einem Apparat von ihren harzigen Bestandteilen befreit und in anderen besonderen Apparaten entfettet. Nach einem gründlichen Spülen und Trocknen ist die Faser, die ähnlich wie Baumwolle verarbeitet wird, fertig.

Die Bedeutung des Verfahrens liegt vor allen Dingen darin, dass man das Saatkorn aus der verarbeiteten Pflanze erhält, und in der grösseren Ausbeute, welche man aus der reifen Pflanze erzielen kann. Beim alten Verfahren erhielt man Fasern von nur einem Sechstel des Gewichtes der geernteten Pflanze, während man jetzt Fasern, und zwar reine Fasern, bis zu einem Viertel des Gewichts der Pflanze erhält.

Ausserdem stellt sich das neue Verfahren sehr viel billiger, und es wird durch dasselbe die Herstellung von Leinwand zu einem Preise ermöglicht, der nicht viel höher ist als der von Baumwollstoffen.

Schutzmittel für den Webschützentreiber.

Durch eine sachgemäße Behandlung bei Ingebrauchnahme läßt sich die Gebrauchsdauer der Schlagriemen und des Pickermaterials wesentlich erhöhen. Der Schlag des Webstuhls muß gut und richtig eingestellt und die Picker (Webschützentreiber) müssen gut geölt und genügend trocken sein. Die meisten unbrauchbar und schadhaft gewordenen Webschützentreiber sind an der Anschlagseite durch das Anschlagen an die Spindelnase zersprungen. Durch Anbringen von Prelledern auf dem inneren Ende der Treiberspindel